

ein Hauch davon. Da war nur Angst. Und in diesem Moment wurde mir klar, dass Raik Lenz eigentlich ein guter Kerl war.

Lia stand auf meiner anderen Seite und umklammerte den Arm ihres Freundes. Auf Milans Gesicht vermischten sich Furcht und Wut mit Resignation. Die Narben leuchteten schrecklich bleich auf seinem Gesicht. Ihn würde es am schlimmsten treffen. Dabei war er einer von den Guten, auch wenn ich eine Weile gebraucht hatte, um das zu erkennen.

Im nächsten Moment packten mich Hände und rissen mich zurück. Lia schrie und Twix sprang bellend an der vermummten Gestalt hoch, die mich gepackt hielt, doch er biss nicht zu! *Warum nur biss er nicht zu?*

„Izzy, ich bin es!“

Alles

erstarrte

zu

Stein.

Ich vergaß mich zu wehren, vergaß zu schreien, sogar zu atmen für diesen einen Moment. Seine Stimme. So vertraut und doch so unlogisch.

Dante.

Er lockerte seinen Griff, als meine Knie nachgaben und ich gegen ihn sackte. Ein stummer Befehl und Twix hörte auf zu bellen, er wirkte genauso verwirrt, wie ich mich fühlte.

„Bist du verletzt?“, flüsterte Dante, während vor uns Drohungen ausgetauscht wurden. Ich schüttelte den Kopf. „Wenn ich *jetzt* sage, dann läufst du weg“, fuhr er so leise fort, dass ich ihn kaum verstehen konnte. „Ich werde Milan helfen, aber du musst dich in Sicherheit bringen! Nimm Twix und hau ab!“

Ich schüttelte erneut den Kopf und wollte etwas erwidern, aber meine Lippen waren versteinert und die Worte darauf fanden keinen

Ton. Niemals würde ich Lia im Stich lassen! Dante drückte meinen Arm. Ich wollte mich umdrehen, wollte das dumme Visier hochschieben und seine Augen sehen. Nur einmal.

Nur um sicherzugehen!

„Das reicht jetzt!“ Ein Klicken. Dann trat Grandma Tjebben wie aus dem Nichts hervor, ein Gewehr in den Händen. Die Mündung zeigte auf Dantes Brust, schwarz und endgültig. Ich hatte noch nie ein Gewehr im echten Leben gesehen. Es sah bedrohlicher aus, als ich erwartet hatte.

„Er war es nicht“, gellten die Worte in meinem Kopf. „Er hat doch nichts getan!“ Aber mein Körper war aus Stein und niemand hörte mich. Die Angreifer kehrten zurück, die Helme waren fort. Bösartigkeit prangte auf ihren Gesichtern, als sie uns einkreisten.

„Izzy, geh!“, rief Dante, doch ich klammerte

mich an seiner Jacke fest und schüttelte krampfhaft den Kopf.

Im nächsten Moment ertönte ein scharfer Knall.

Mit einem erstickten Schrei fuhr ich aus dem Schlaf hoch und kämpfte panisch gegen die Arme an, die mich noch immer umklammert hielten. Twix bellte neben mir, seine Pfote kratzte über meine Haut. Ich riss die Augen auf, erkannte die vertrauten Umrisse meines Schlafzimmers und die Decke, in der ich mich verheddert hatte.

„Izzy!“ Lia richtete sich neben mir auf, die dunkle Mähne vom Schlaf zerzaust. „Ist schon gut, alles ist gut.“ Sie streckte die Hand nach mir aus. Ihre Berührung vertrieb den Traum, dessen Fetzen sich mit der Realität vermischten.

Twix sah verwirrt vom Boden zu mir hoch. Kaspian, unser Rottweiler, kam

herangeschlichen und stieß ihn behutsam mit der Schnauze an.

„Tut mir leid“, flüsterte ich. Meine Stimme kratzte rau in meiner Kehle. „Twix.“ Ich streckte die Hand aus und der Australian Shepherd leckte tröstend über meine Finger. Blinzeln richtete ich mich auf und lehnte mich ans Kopfende. „Was ist passiert?“

„Du hast geträumt“, sagte Lia mitfühlend. Das Licht der Nachttischlampe malte einen weichen Schein auf ihr Gesicht.

„Es hat geknallt“, murmelte ich und versuchte den Anblick der Waffe aus meinem Kopf zu verdrängen, die mich noch immer anzustarren schien.

„Das Fenster. Ich fürchte, es hat einen deiner Kakteen erwischt.“

Ich folgte Lias Blick und entdeckte ein Trümmerfeld aus Erde und Scherben auf dem Boden. Kaspian schnupperte an den verstreuten